Nachruf Prof. Aurelius Patscheider

Quelle: Bernd Späth, Autor, Bonn:
(http://www.cip.physik.tu-muenchen.de/~grg/bspaeth.htm)

Dann gab es natürlich noch den unübertrefflichen "Mumin". Wer genau ihm diesen Namen verpaßte, ist mir unbekannt. Ursprünglich gehörte er einer Comicfigur in einschlägigen Boulevardzeitungen. Mein damaliger Banknachbar, der Krois Klausi, brachte ihn eines Tages an, und wir nahmen ihn begeistert auf. - Womit Prof. Aurelius Patscheider für den Rest unserer Schulzeit seinen Spitznamen weg hatte.

Er lehrte Mathematik und Physik, trug die aschblonden Haare über dem breitflächigen Gesicht stets wie mit dem Lineal nach hinten gekämmt; trug eine riesige Armbanduhr und fast immer sehr breite Krawatten, die er farblich zu seinem weißen Lehrerkittel abzustimmen schien.

Inzwischen bin ich viel in der Welt herumgekommen, alleine in den letzten 12 Monaten waren es 100.000 Flugkilometer. Doch niemals wieder habe ich einen Mann von so finaler Korrektheit erlebt. Typisch war das fast religiöse Zeremoniell, das er jeweils einen Tag vor der Durchführung einer schriftlichen Prüfung abhielt. Weihevoll teilte er sein kariertes Papier aus und dozierte in seinem entrückten Singsang: "Papier um- dre-hen auf die vierte Seite. Vier-te ge-druck-te Linie von un-tennn: Strich mit Tin-te, auch auf den Rand hinaus. Un-ter die-sen Strich darf wäh-rend der Prü- fungs-ar-beit nichts ge-schrie-ben wer-den ..." Skurrilerweise hielt sich in Schülerkreisen die Behauptung, "Mumin" sei vordem wegen übermäßiger Schlamperei (sic!) ans GRG strafversetzt worden. Ich hielt es für Pennälergeschwätz. Solche Menschen werden schon so geboren. Seine bis ans Skurrile grenzenden Korrektheits-Rituale änderten allerdings nichts daran, daß er ein **hervorragender Lehrer** war.

"Rhythmus verschafft Stabilität!" dozierte mir 20 Jahre später ein Bonner Chefarzt, der mich zu regelmäßigem Sport überreden wollte. Wenn es jemals den lebenden Beweis für diese einfache Wahrheit gegeben hat, dann war es "Mumin". Gab es ansonsten unter den Lehrern Zyniker, Wehleider, überzogene Selbstdarsteller, Duckmäuser oder coole Jobverwalter (neben den netten Typen, die hier nicht alle namentlich genannt werden können), so war "Mumin" die psychische Stabilität in Person - und die Gerechtigkeit in Person. Und das war es eigentlich: Sein strikt nach Kästchen durchgezähltes System produzierte nicht nur einen gleichbleibend hochstehenden Unterricht, es produzierte sogar etwas für Schüler äußerst Seltenes: Gerechtigkeit. Er war einfach zu konsequent in seine eigenen mathematisch abgezirkelten Zeremonielle verwickelt, als daß er sich jemals einen Ausklinker erlaubt hätte.

Eigentlich ist er in meiner Erinnerung der einzige Lehrer, bei dem jeder die gleiche Chance hatte. Den Vorbildcharakter einer solchen Persönlichkeit sollte man nicht unterschätzen! (Außerdem war er in meiner ganzen Schulzeit der einzige Lehrer, der eine Ungerechtigkeit gegenüber einem Schüler einsah und sie vor der Klasse augenblicklich korrigierte.) Die Art, wie er mathematische und naturwissenschaftliche Sachverhalte darstellen konnte, war ebenso trocken wie einleuchtend. Die Präzision, mit der er seine physikalischen Experimente präsentierte, war unschlagbar. (Mit einer einzigen Ausnahme, bei der "wahrscheinlich die Putzfrau" ihm meuchlings einen Netzstecker herausgezogen hatte. Sein Gesicht verriet damals nicht etwa Wut, sondern tiefe Ratlosigkeit darüber, daß ein Element des Zufalls sich in seiner wohldurchdachten Anordnung breit gemacht hatte.)

Daß er darüber hinaus ein ganz feiner Kerl war, dem seine Schüler am Herzen lagen, versuchte er hinter dienstlicher Distanz zu verbergen. - Erfolglos, er wurde trotzdem respektiert

15 Jahre später traf ich ihn an einem Lehrerstammtisch im Hotel Post. "Ja, aah, jetzt weiß ich Ih-ren Na-men nicht mehr, a-ber Sie sind der Ark-tis-mensch!" Er hatte meine Artikelserie in der "Süddeutschen Zeitung" über eine meiner Expeditionen gelesen.